

Konferenz zum SWR-Orchester - ein Schlagabtausch im Konzerthaus

Vergiftete Atmosphäre, fehlende Herzen: Orchesterfreunde und SWR-Intendant Boudgoust versuchen ein Gespräch – und scheitern.

Am Mittwochnachmittag die Träger- und Geberkonferenz für das SWR-Sinfonieorchester – ohne Ergebnis. Abends ein brillantes Konzert zum Saisonabschluss des Orchesters. Doch die heftigsten Emotionen, die kochten erst danach hoch: beim Duell zwischen Intendant und Publikum.

Irgendwann, es ist schon spät an diesem hitzigen Abend im lange Zeit drückend vollen Foyer des Freiburger Konzerthauses und die (Wort-)Schlacht scheint geschlagen, da meldet sich eine Stimme durchs Saalmikrofon, und plötzlich wird man noch einmal der menschlichen Dimension dieser Tragödie gewahr. Er habe Jugendprojekte für das SWR-Sinfonieorchester wie "Romeo feat. Julia" mit organisiert, in der Freizeit, sagt Schlagzeuger Jochen Schorer. Er erzählt davon, wie großartig dieser Organismus SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg funktioniert. Und er drückt seine Sorgen aus über eine Orchesterfusion, über die Ungewissheit, über all die Fragen dazu, die noch keiner beantworten könne. Und dann: "Ich habe bisher gebrannt für dieses Orchester, die Kerze erlischt 2016."

2016. Das Jahr, in dem das Freiburger SWR-Orchester aufhören soll zu existieren und fusionieren soll mit seinem Stuttgarter Pendant. Um das dem Publikum, das die Auflösung eines – seines – Weltklasseklangkörpers nicht verstehen kann, zu erläutern, stehen Intendant Peter Boudgoust und sein Hörfunkdirektor Gerold Hug nun umringt von Hunderten von Besuchern des vorausgegangenen Konzerts im Foyer. Fast könnte man Mitleid bekommen angesichts dieser Übermacht von Gegnern. Fast. Boudgoust und Hug kommen zu spät. All die Monate zuvor waren sie angeblich stets verhindert, jetzt müssen sie es ertragen, dass sich vor ihnen geballte Wut und Unverständnis entladen. Rund anderthalb Stunden tun sie es, dann werden beide abrauschen. "Alle Beteiligten sind sich einig, wir lügen und betrügen", sagt der um seine Contenance ringende SWR-Grande, "ich habe keine Lust mehr, in einer solchen Atmosphäre mit Ihnen weiter zu diskutieren." Atmosphäre bedeutet übrigens "gasförmige Hülle". Freilich, Gase muss erst mal jemand produzieren...

Es ist ein Abend des Aneinander-Vorbeiredens. Boudgoust gibt den Formalisten, den Emotionen-Versteher, der gleichwohl der Realität ins Auge schauen muss. Ergebnis: Die Fusion von Stuttgarter und Freiburger SWR-Orchester sei alternativlos. "Ich kann verstehen, dass Ihnen das nicht gefällt. Uns gefällt es im Übrigen auch nicht." Den Freunden und Förderern des Orchesters wirft er vor – er nennt es natürlich nicht Vorwurf –, dass sie es seit März 2012 nicht geschafft hätten, trotz wiederholter Versprechungen, ausreichend Geldgeber für ein tragfähiges Modell zu finden. Es ist die von der politischen Ebene hinlänglich bekannte Rhetorik des Realos, die in die Totschlagfrage mündet: "Warum akzeptieren Sie nicht die Realität, die leider nicht anders ist?"

Ja, warum akzeptieren sie sie bloß nicht, die Hunderte, die ihn im Saal immer wieder nieder zu buhen versuchen und mit wütenden Zurufen bombardieren? Ganz offenbar, weil sie spüren, dass hier von vornweg keine Chance auf Rettung bestand. Weil Sätze wie dieser von Peter Boudgoust einen verräterischen Unterton haben: "Das kann schon sein, dass Sie das nicht wollen, aber der Rundfunk will eben etwas anderes." Will heißen: Wir sind der Rundfunk – und Ihr seid unsere Empfänger. Hörfunkdirektor Gerold Hug, der so viel Energie auf den Popsender SWR 3 verwendet hat, scheut nicht vor Drohungen zurück: "Wir sind nicht verpflichtet, Orchester zu unterhalten."

Das Ergebnis des Abends – keine Annäherung. Warum? Weil nicht sein kann, was nicht sein darf? Eine junge Frau äußert einen Verdacht gegenüber den beiden SWR-Oberen: Sie vermisse bei ihnen das Herz für die Orchester. Jochen Schorer wird wohl lange warten müssen, bis seine Kerze wieder brennt.

von: Alexander Dick

veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung, 18.07.2014